



1 Seckau, am Hauptportal, 2 Seckau, einst am Turm, 3 Oberwölz, Spitalkirche, 4 und 5 Neumarkt am Gewölbe, 6 Leoben-Waasen, 7 Marein am Pickelbach, 8 Übelbach, 9 St. Hemma, 10 und 14 Eisenerz, an den Wanddiensten der Orgelempore, 11 Gorig Harrder, Irdning 1489, 12 Knittelfeld, 13 P. Visch, Millstatt

Abb. 130. Steinmetzzeichen von Baumeistern

ner † 1564 in Göss. An der romanischen Stiftskirche zu Gurk kann man zwölf Quaderlagen hinauf beinahe an jedem Würfel ein Steinmetzzeichen, meistens aus einem lateinischen Großbuchstaben gebildet, bewundern, am Münster von Seckau nur noch einen verletzten Überrest — Abb. 130, Nr. 1. Es ist beinahe einen Dezimeter hoch und besteht aus für sich unverständlichen Punkten und Strichen. Konservator Graus hat das Rätselchen schon 1871 in einer „Artistischen Beilage“ zum Kirchenschmuck vorgelöst. Er bringt dort, ausdrücklich als Steinmetzzeichen deklariert, unsere Runen 166 — 171. Wir sehen sofort: Lateinische Majuskeln, unser Überrest 1 ist nichts anderes als dort Nr. 2, ein A, gleich den Nummern 166, 167 und 168. Graus zeichnete sie 1871 am „Turmwerk“ ab, 1886 stürzte es ein und nahm seine Runen mit sich in Schutt und Grab. Die wackere Kunstzeitschrift aber hat den kostbaren Buchstaben gerettet: Da er sich am Hauptportal an bevorzugtester Stelle in mächtigem Ausmaß befindet, dürfen wir in ihm Merkmal und Initiale des Turmbau-, wenn nicht des Münsterbaumeisters verehren. Hätte sich das erste Nekrologium erhalten, wüßten wir wohl den ganzen Namen ...

Schon in meinen „Gotischen Kirchen von Graz“ habe ich mich ausführlich mit dem Protokollbuch der Admonter Steinmetz-Innung, dessen Titelseite Abb. 131 wiedergibt, beschäftigt, auch ihre Namen und Zeichen gebracht. Sie fanden in Kärnten einen aufmerksamen Betrachter und tätigen Forscher. Architekt Ing. Erich H a m b ö c k, Klagenfurt, musterte auf seinen Dienstfahrten die Steinmetzzeichen an Kärntner Kirchen und konstatierte an ihnen die „Visitkarten“ folgender Admonter Steinmetzen: Steffan W i n k h l a r (Nr. 4) in Straßburg am Portal, Augustin H a w s t e t e r (Nr. 8) zu Stallhofen bei Spital, Steffan W u l t i n g e r (Nr. 14) zu Arndorf und im berühmten Karner von Maria Saal, Wolfgang F u g s (Nr. 18) zu Stallburgen, Lienhard M a r l (Nr. 19) zu Maria Feicht und Maria Wörth. Er auch sandte mir das dortige Bildnis (Abb. 106) des Rottenmanner Baumeisters.

Nicht würdiger kann ich dies Kapitel „Baukundliches“ schließen als durch einen Überblick über gotische Kirchenbauten, bei denen uns der Baumeister überliefert worden ist. Es scheint herzlich wenig zu sein, ist es aber nicht, denn auch bei den barocken Kirchenbauten des Landes ist uns höchstens ein Drittel der Erbauer bekannt. Bahnbrecher dieser kleinen gotischen Baukunde war Konservator Graus und sein Kirchenschmuck.

Nach 1259	Seckau. Chorherr Wilhelm Wiedererbauer (Nekrologium)
Vor 1359	St. Lambrecht. N y c o l a u s Werkmeister (Nekrologium)
1380—1396	Mariazell. C h u n r a d Werkmeister (Nekrologium)
1406—1409	Rein, Kreuzkapelle. F r i d r i c h „Werckhmeister“ (Rechnung)
1423—1466	Admont. Umbau des Stifts. N i k l a s V e l b a c h e r (Wichner)
1430	Oberwölz, Spitalkirche. H a n s J e r s l e b e n (Kirchenschmuck 1879)
1444	Kulm-Ramsau. S t e p h a n G v e n t P e r i g e r (Kirchenschmuck 1889)